

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 8

Rubrik: Flugwaffe und Fliegerabwehr

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gruppe unter General Bradley, der bis dahin die 1. Armee geführt hatte. Bis 29. Juli waren gelandet worden: 1 566 356 Mann, 332 645 Fahrzeuge und 1 602 976 Tonnen Material.

Nach dem 1. August ergossen sich die Korps der 3. Armee, nachdem ihnen in einem schmalen Streifen entlang der Küste der Durchbruch bei Avranches gelungen war, ohne Rücksicht auf die östlich der Durchbruchsstelle noch haltenden Deutschen in die Tiefe des Raumes: nach Westen in die Bretagne, nach Süden in allgemeiner Richtung Loire und nach Osten gegen Alençon und Le Mans einschwenkend. Um sie aufzuhalten, standen ausreichend deutsche Kräfte nicht mehr zur Verfügung. Zur selben Zeit setzten Teile der 1. US-Armee zur Umgehung über Mortain auf Argentan von Süden an und die Briten von Norden auf Falaise.

Nach übereinstimmender Ansicht deutscher Heerführer (Rommel war seit seiner Verwundung am 17. Juli nicht mehr führend), war jetzt der Zeitpunkt gekommen, die weiteren Operationen so zu führen, daß sich die Errichtung einer neuen Abwehrfront an der Seine oder Somme mit den noch widerstandsfähigen Truppen ermöglichen ließ. Die deutschen Verluste seit Invasionsbeginn betragen bereits 1 480 75 Mann, darunter 3219 Offiziere (Lagebeurteilung OB-West am 8. August).

Hitler befahl jedoch einen groß anzulegenden Panzervorstoß mit 8 Panzer-Divisionen aus dem Raum von Mortain auf Avranches, um die durchgebrochenen Angriffskräfte abzuschneiden. Gehorsam wie immer erfüllten Führung und Truppe den Befehl unter den denkbar ungünstigsten Voraussetzungen. Es konnten nur 4 Panzer-Divisionen notdürftig versammelt werden. Die in Aussicht gestellte Unterstützung von 1000 deutschen Jägern unterblieb, so daß der am 5. August begonnene Angriff zusammenbrach. Trotzdem befahl Hitler am 8. August den Abzug der 9. Pz.Div. aus dem Raum von Le Mans, die sich dort den Amerikanern entgegengeworfen hatte, um den Durchstoß auf Avranches doch noch zu erzwingen. General der Waffen-SS P. Haußer, Kommandant der 7. Armee, erhob Einspruch wegen der Aus-

sichtslosigkeit eines solchen Unternehmens bei Generalfeldmarschall v. Kluge, der an Stelle v. Rundstedts getreten war, allerdings vergebens. Auch Haußers Hinweis, daß die Ausführung des Befehls nicht nur der 7. Armee, sondern dem ganzen Westheer den Todesstoß versetzen würde, beantwortete v. Kluge mit den Worten: «Der Führer hat es befohlen.» Als v. Kluge durch Generalfeldmarschall Model am 16. August abgelöst worden war, nahm er sich am 18. August das Leben.

Auch der zweite Durchstoßversuch mißlang, weil die weit überlegenen Angriffskräfte immer nachhaltige Gegenmaßnahmen ermöglichten. Am 13. August ergab sich daher die aus der Karte ersichtliche Lage mit dem «Kessel von Falaise», der ohne Rücksichtnahme auf die Feindbewegungen nördlich der Loire bis 21. August gehalten wurde. Diesem Kessel entkam nur etwa ein Drittel der 7. Armee. Nahezu alle Panzer, Geschütze und schweren Waffen gingen verloren. 10 000 Gefallene und 50 000 Gefangene blieben allein dort zurück. Der in der Folge eingetretene Zusammenbruch ließ die deutschen Verluste bis zum 25. August nach amerikanischen Angaben auf 400 000 Tote und Verwundete, 200 000 Gefangene, 1300 Panzer, 20 000 Fahrzeuge, 500 Sturmgeschütze und 1500 leichte und schwere Feldgeschütze ansteigen.

Als am 21. August der letzte Entsatzversuch des Kessels von Falaise mißlungen war, hatten die Divisionen Pattons bereits die Seine beiderseits von Paris erreicht, 11 Tage früher, als von den Alliierten vorausgesehen worden war. Am 25. August wurde die Stadt besetzt. Der Weg an die deutschen Grenzen war frei.

Literatur

- Friedrich Hayn, «Die Invasion» (Die Wehrmacht im Kampf, Bd. 2). Panzermeyer, Grenadiere.
 Dr. Hans Speidel, Invasion 1944. Ein Beitrag zu Rommels und des Reiches Schicksal.
 General Eisenhower, Von der Invasion zum Sieg.
 Chester Wilmot, Der Kampf um Europa.

FLUGWAFFE UND FLIEGERABWEHR

Amerikanische Helikopter

Die nachstehend abgebildeten Helikopter der amerikanischen Armee, die entweder bei der Truppe im Einsatz stehen oder doch fertig entwickelt sind, wurden in der Juninummer 1961 des «Infantry» publiziert.

Verwendung	Standard-Beobachtungshelikopter, Not- evakuierungen, Verbindungsmittel, Verlegen von Telefonkabeln.
Fassungsvermögen	1 Pilot, 1 Passagier, oder 1 Pilot, 2 Verwundete auf Tragbahnen.
Maximale Geschwindigkeit	110 km/h.
Aktionsradius	200 km.
Maße	Länge 12,4 m, Höhe 3 m, 6-Zylinder-Motor



H-13 «Sioux»



H-23 «Raven»

Verwendung Aufklärungshelikopter, der auch Genie-
truppen und nichtkombattanten Truppen
zugeteilt ist, Notevakuationen, Verbind-
ungsmittel, Verlegen von Telefon-
kabeln.
Fassungsvermögen 1 Pilot, 1 Passagier oder
1 Pilot, 2 Verwundete auf Tragbahren.
Maximale Geschwindigkeit 110 km/h.
Aktionsradius 200 km.
Maße Länge 12 m, Höhe 3 m, 6-Zylinder-Motor.



HU-1H «Iroquois»

Verwendung Waffenträger, Transporthelikopter, Ver-
bindungsmittel, Verlegen von Telefon-
kabeln, Evakuationen, Nachschub in die
Kampfzone.
Fassungsvermögen 8 bis 10 Passagiere.
Dieser Helikopter ist für den Nachtflug tauglich.



H-19 «Chickasaw»

Verwendung Mehrzweckhelikopter der Armee.
Fassungsvermögen 1 Pilot, 1 Copilot, 7 Passagiere oder
1 Pilot, 1 Copilot, 6 Verwundete auf Trag-
bahren oder ungefähr 800 kg Last.
Maximale Geschwindigkeit 150 km/h.
Aktionsradius 320 km.
Maße Länge 18,5 m, Höhe 4,5 m, 9-Zylinder-
Motor.



H-34 «Choctaw»

Verwendung Standard-Transporthelikopter der Leicht-
klasse für Helikopterkompanien, Nach-
schub, Evakuationen aus der Kampfzone.
Fassungsvermögen 1 Pilot, 1 Copilot, 10 bis 18 Mann
oder
1 Pilot, 1 Copilot, 1350 kg Last.
Maximale Geschwindigkeit 185 km/h.
Aktionsradius 320 km.
Maße Länge 20 m, Höhe 5 m, 9 Zylinder-Motor



H-21 «Shawnee»

Verwendung Standard-Transporthelikopter der Leicht-
klasse für Helikopterkompanien, Nach-
schub, Evakuierung aus der Kampfzone.
Fassungsvermögen 1 Pilot, 1 Copilot, 10 bis 20 Mann (ab-
hängig von der Ausrüstung und von der
Flugdistanz) oder
1 Pilot, 1 Copilot, 12 Verwundete auf Trag-
bahren oder
1 Pilot, 1 Copilot, 1350 kg Last.
Maximale Geschwindigkeit 185 km/h.
Aktionsradius 320 km.
Maße Länge 26 m, Höhe 4,5 m, 9-Zylinder-
Motor.



H-37 «Mojave»

Verwendung Standard-Transporthelikopter der Mittel-
klasse für Helikopterkompanien und tak-
tische Transporte: gegenwärtig noch der
größte in der Armee eingeführte Helikopter
Fassungsvermögen 36 Mann mit der gesamten Ausrüstung
oder
24 Verwundete auf Tragbahren
oder
1 105-mm-Haubitze mit dem Zugfahrzeug
als Innenlast oder
4500 kg als Außenlast.



HC-1 «Chinook»

Verwendung der «Chinook» steht noch in Entwicklung und ist für größere Truppentransporte während Luftlandeaktionen vorgesehen. Dieser Helikopter ist für den Nachtflug tauglich und kann als Innenlast etwa 3 Tonnen, als Außenlast über 6 Tonnen transportieren. PR

Es wäre ebenso vergeblich, die Schweizer einheitlich zu machen, wie ihre Berge zu nivellieren! Wenn auch die Verschiedenheiten unauslöschlich sind, so schaden sie doch dem nationalen Zusammenhange nicht. General-Guisan-Wort

AUS AUSLÄNDISCHER MILITÄRLITERATUR

Russische Flieger- und Fliegerabwehrprobleme

Die «Krasnaja Swesda», das Zentralorgan des russischen Verteidigungsministeriums, enthält am 24. Juni 1961 eine Photo-reportage über Fliegerabwehrraketen und versichert seinen Lesern, daß die Flab-Truppen bestens ausgebildet und imstande seien, jeden Gegner zielsicher abzuwehren. Der Bildbericht ist überschrieben «Auf Wache am heimatlichen Himmel».

Einen weniger naiven Ton schlägt Staffelkommandant Hptm. M. Krasnow in seinem Artikel «Immer neu schaffen und suchen!» an. Er geht von Parade- und Schulflügen aus, die vor allem für das Auge des beeindruckten Zuschauers berechnet sind, und fragt: «Ist es richtig, bei unsern Übungen Schönheit vor Realität zu stellen?» Seine Antwort lautet klar: «Nein!» Die Erfahrungen des Autors mit Abweichungen waren freilich negativ: Als er einmal mit einer Tradition brach und statt der zwei Leitflugzeuge die zwei andern mit der ersten Kampfaufgabe betraute, hieß es: «Sie sollten lernen, in Formation zu fliegen!» Und doch, so fährt er fort, sollte jeder imstande sein, des andern Aufgabe zu erfüllen, für den Fall, daß jener ausfällt oder daß eine bestimmte Luftlage es erfordert. Viele Flieger, die technisch ausgezeichnet seien, ermangelten des taktischen Verständnisses. Aber hier gibt es keine Schablone: Wie beim Schachspiel bringt jeder Flug eine neue Variante im Manövrieren. Ein Beispiel: In einer bestimmten Situation können die beiden Leitflugzeuge der Staffel den Gegner nicht angreifen, während die beiden andern diese Möglichkeit hätten. Soll man nun die Angriffsrichtung ändern, um das Manöver reglementgerecht durchzuführen, oder soll man die

Formation ändern? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein, denn: Selbständigkeit, Aktivität, rasche Reaktion sind die Garantien des Erfolgs. Als Einlage folgt die Schilderung eines Experiments, wobei das Ziel von hinten rechts und links gleichzeitig angegriffen wurde. Wenn auch diese Möglichkeit nicht immer besteht (Sonne!), so zeigt sie doch eine empfehlenswerte Variante.

Eine verhängnisvolle Idee sei, heißt es weiter, die Vorstellung, es gebe keine neuen taktischen Grundsätze mehr im Luftkampf, denn alles sei ja in Reglementen, Leitfäden und Lehrbüchern niedergelegt. Als wesentlichen Grund für diesen Irrtum sieht der Autor die schlechte Darstellung des Gegners an. Einmal werden meist Flugzeuge derselben Staffel oder desselben Geschwaders gegeneinander in den Kampf geschickt, die sich nach einigen Übungen bis in Details der Kampfarm hinein kennen. (NB. Zur Vermeidung dieses naheliegenden Fehlers werden ja bei uns seit einigen Jahren nicht mehr nur Heeresseinheiten desselben Korps gegeneinander in die Manöver geschickt.) Weiter verhält sich der Gegner meist zu passiv: er hält sich genau an seinen Auftrag und denkt sich zu wenig in die Situation hinein. Für falsch betrachtet ferner Hptm. Krasnow, daß die Stärke der Gegner meist gleich ist: Paar gegen Paar, Staffel gegen Staffel usw., was ja in der Realität selten vorkommt. Man sollte die numerische Stärke während des Kampfes wechseln. An Stelle von Bombern werden häufig Jagdflugzeuge verwendet, was ein ganz falsches Bild ergibt. Und schließlich werden gerade in wichtigen Übungen die alten Fische beigezogen, während die Jungen selten Gelegenheit haben, sich in besonderen Schwierigkeiten zu bewähren. Tsch.

MITTEILUNGEN

Bericht über die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

vom 3. und 4. Juni 1961 in Fribourg

Die alle drei Jahre stattfindende Generalversammlung der SOG bedeutet auch immer den Wechsel von Präsident und Vorsitzsektion. 205 Delegierte, der Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes, der Präsident des freiburgischen Staatsrates sowie viele hohe Offiziere und zahlreiche andere Gäste nahmen an der diesjährigen Versammlung in Fribourg Abschied vom bisherigen Zentralpräsidenten Oberst P. Glasson. Der zweitägige Anlaß wickelte sich in gediegenem gesellschaftlichem

Rahmen, aber auch in fester Geschlossenheit des Schweizerischen Offizierskorps angesichts der unverändert hohen Aufgabe im Dienste unserer Landesverteidigung ab. Der Offiziersgesellschaft Fribourg gebührt der Dank aller Teilnehmer für die vorbildliche Organisation und die kameradschaftliche und würdige Durchführung des ganzen Anlasses.

Aus dem reichhaltigen Bericht über die Amtszeit 1958/61 seien kurz einige Streiflichter entnommen, welche belegen, wie sich das ganze Wirken und Entwickeln unserer Armee in der Tätigkeit der Schweizerischen Offiziersgesellschaft spiegelt. Die *Armeereform*, welche zur *TO 1961* führte, beschäftigte die Gesellschaftsorgane ständig und intensiv. Es wurde in dieser Zeitschrift darüber jeweils berichtet. Der Zentralpräsi-